Tageszeitung, 30.5.2002

Südtiroler Sokratiker

Totengräber der Autonomie zu sein liege nicht im Interesse der Wissenschaftler an der .Europäischen Akademie. Wissenschaft müsse von Natur aus unabhängig von politischer Einflussnahme sein. Zusammen mit Uni-Rektor Alfred Steinherr hat sich die Chefetage der Eurac gegen die „unerträglichen" Vorwürfe von Karl Zeller und Luis Durnwalder gewehrt.

VON SILKE HINTERWALDNER

„Denken Sie an den armen Sokrates." Uni-Rektor Alfred Steinherr bemüht den „verdreckten, alten Herrn", den altgriechischen Vater der abendländischen Philosophie, um die Aufgaben und Herausforderungen der Europäischen Akademie zu umreißen. Oder besser: Um ein Plädoyer für die Freiheit von Wissenschaft und Forschung zu halten.

Eurac-Präsident Werner Stuflesser hat den Uni-Rektor an seine Seite geholt, als der SVP-Parlamentarier Karl Zeller seinen Wissenschaftlerstab als Schlangen bezeichnete, die das Land an seiner Brust genährt habe. Trotz der finanziellen Unterstützung von Seiten des Landes habe man es im Forschungsbereich für Minderheiten und Autonomien gewagt, an den Säulen der Autonomie zu sägen. So viel zu den Vorwürfen. Das 1.000 Seiten starke „Handbuch zur Südtirol-Autonomie" hat mehr für politischen Zündstoff gesorgt als es wollte. Jetzt sei es notwendig, dass die Eurac eine klare, aber nicht aggressive Stellungnahme abgebe. Stuflesser klingt überzeugt.

Gestern haben sich der Eurac-Präsident und die Buchautoren, darunter Joseph Marko, Günther Rautz, Gabriel von Toggenburg und Francesco Palermo, verteidigt. „Dezidiert", sagt Stuflesser „weist die Europäische Akademie die Vorwürfe zurück". Die Beiträge würden das Südtirol-Modell grundsätzlich positiv bewerten. „Wer sieh zu Aussagen wie „Predigt für die Assimilierung" oder „Zerstörung der Autonomie" hat hinreißen lassen, hat das Werk nicht gelesen".

Der Grazer Professor und Mitherausgeber des Handbuches, Joseph Marko, rückt, ob der Drohungen von Seiten der SVP von seinen gewonnenen Erkenntnissen nicht ab. „Es gibt externe Entwicklungen, etwa im Europarecht, die wir nicht übersehen können", sagt er, „individuelle Rechte treten stärker in den Vordergrund. Es geht nicht um die Abschaffung des Proporz, sondem um die Balance, die zwischen individuellen Rechten und Gruppenrechten gefunden werden muss". Er selbst, dem Luis Durnwalder an die Brust heftete, eine Predigt für die Assimilierung gehalten zu haben, hat sich vielmehr für die Integration stark gemacht. „Das ist das Gegenteil." Ein bisschen schwingt in seiner Stimme Enttäuschung mit. Enttäuschung darüber, dass die Aufgabe der Wissenschaft, Trends zu analysieren, auf Unverständnis zu stoßen scheint. „Ein Buch kann nicht Politik machen", stellt Marko fest. Vielmehr gehe es darum, Alternativen aufzuzeigen und sich mit den verschiedenen Thesen auseinander zu setzen.

Joseph Marko, Werner Stuflesser und Alfred Steinherr: „Was unerträglich ist, ist die Art und Weise, wie diese Kritik angebracht wurde"